

# Annäherungen an den Schicksalstag

Wolfgang Niess und sein Buch über den 9. November

**Hausach** (hab). Weil Moderator Michael Serrer wegen Corona passen muss, springt José F.A. Oliver ein und nähert sich beim Hausacher Leselenz mit Autor Wolfgang Niess dem 9. November, dem Schicksalstag der Deutschen an. Bestrebungen, den 9. November als Geburtstag der Demokratie in Deutschland zum Feiertag zu erheben, gab es bereits 1919, im Jahr nach der Revolution. Die konservativen Kräfte im Land wehrten sich aber vehement dagegen und diskreditierten die Novemberrevolution von 1918 nach Kräften. Sie lancierten die Dolchstoßlegende, anstatt den Aufbau der Weimarer Republik zu unterstützen.

## Vergiftetes Datum

Endgültig vergiftet wurde der Tag aber erst durch das Novemberpogrom 1938, die sogenannte „Reichskristallnacht“. Mit ihr im Hinterkopf, war auch nach dem Mauerfall im Jahr 1989 nicht daran zu denken, den 9. November als Schicksalstag der Deutschen zum Feiertag zu erheben.

Wolfgang Niess, der in der Sachbuchreihe des Hausacher Leselenz' bereits sein Buch über die Revolution von 1918/1919 vorgestellt hat, lässt letztendlich trotzdem nicht locker. Seine aktuelle Publikation rollt die Geschichte des 9. November Kapitel für Kapitel auf. Er ist der Schicksalstag der Deutschen, wie Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble gleich zu Beginn seiner Rede in der Gedenkveranstaltung des Deutschen Bundestages am 9. November 2018 betont hat.

Vier herausragende Ereignisse sind mit dem Datum verknüpft. Die Revolution von 1918, der Hitler-Putsch im Jahr 1923, die Novemberpogrome 1938 und der Fall der Mauer im Jahr 1989. Wolfgang Niess



**Wolfgang Niess.**

Foto: Jürgen Haberer

verweist auf eine gewisse Unschärfe. Hitlers Putschversuch fand in Wirklichkeit am 8. November statt. Er fügt dafür ein fünftes Ereignis hinzu, das gescheiterte Attentat von Georg Elser auf Adolf Hitler, das sich am 8. November 1939 ereignete.

Im Buch zeigt Niess aber auch die Spannweite zwischen 1938 und 1989 auf. Auf der einen Seite der unvergleichliche Bruch der Zivilisation, der Absturz in die Barbarei. Auf der anderen einer der glücklichsten Tage der Deutschen, das Ende einer Jahrzehnte andauernden Teilung.

In seiner Lesung setzt Niess bei den Ereignissen 1923 im Münchner „Bürgerbräukeller“ an. Den zweiten Abschnitt widmet er dann dem Mauerfall, dem das Menetekel anhaftet, er sei die Folge einer verunglückten Pressekonferenz von Günter Schabowski, dem Sekretär für Informationswesen der DDR. Die beschlossenen Ausreiseregeln würden „sofort und unverzüglich“ in Kraft treten, sagte er auf Nachfrage.

Am nächsten Tag gab es nichts mehr zu regeln, weil sich ein immer stärkerer Druck auf die Berliner Mauer aufbaute und gegen 21.30 Uhr die ersten Bürger der DDR die innerdeutsche Grenze überquerten.

